



Olympische Spiele in London Der OK-Chef

Der Mittelstreckenläufer ist zum Marathon-Mann geworden: Sebastian Coe, einst Weltrekordler über 1500 m, hält bei den Olympischen Spielen in London die Fäden in den Händen. Ein anspruchsvoller Job. | Seite 19

Spendenmarathon | Jens Blatter und sein 60-köpfiges Team starten zur «Tour of Europe»

Städte, Klassiker und ein besonderer Moment



Ab morgen Freitag, 13. Juli, rollt der Spendenmarathon wieder. Nach 2006 (Nordkap-Zermatt) und 2010 (Visp-Silzilen-Saas-Fee) geht es diesmal quer durch Europa. Es kommt einiges auf die Fahrer zu.

Die Tour of Europe beinhaltet nicht weniger als sechs verschiedene europäische Länder. Jens Blatter und sein 60-köpfiges Team durchfahren die Schweiz, Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich und kehren über Italien zurück in die Schweiz. 4500 Kilometer müssen die Fahrer zurücklegen. Im Vergleich macht eine Tour de France circa 1000 Kilometer weniger Fahrzeit in einer Woche. Als wäre das noch nicht genug, sind auch noch 45 000 Höhenmeter zu überwinden. Bereits die erste Etappe hat es mit knapp 300 km in sich. In Visp gestartet, wird das Team am Abend im Europapark in Rust empfangen.

Radklassiker werden befahren

Auf den 17 Etappen werden auch einige Radklassiker ganz oder teilweise befahren. Paris-Roubaix, Flandern, Mont Ventoux, Alpe d'Huez und Mailand-Sanremo, um nur einige zu nennen. Das lässt vielen Radsporfreunden das Herz höher schlagen.

Trotz all dieser Strapazen soll nicht nur das Sportliche herausstechen. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung auch nicht um ein Rennen. So wird auf jeden Fahrer Rücksicht genommen, immer mit dem Hintergedanken freilich, dass man jeweils zur gewünschten Zeit am Ziel ankommt.

Nicht weniger als 35 Leute stehen im Einsatz, um einen reibungslosen Ablauf für die Fahrer zu garantieren. Kommen die Fahrer im Ziel an, steht das Zeltlager bereits. Mit einer Ausnahme wird immer auf einem Campingplatz übernachtet. Eine eigene Küchenmannschaft wird die leeren Batterien mit einem guten Essen wieder aufladen und das Wäscheteam muss dafür besorgt sein, dass alle Kleider gewaschen werden. Die Fahrer können sich am Abend bei einer Massage entspannen und ihre Muskeln lockern. Mit einer eigenen Tour-Band ist auch für die musikalische Unterhaltung gesorgt.

Ein Kranz für die Opfer des Carunfalls
Ein ganz spezieller Moment für das ganze Team wird der 19. Juli bilden. An diesem Tag trägt das ganze Team einen Trauerflor zum Gedenken an die verunglückten Personen beim Busunglück vom 13. März 2012 in Siders. Am Abend wird in Lommel in einer kleinen Zeremonie ein Kranz niedergelegt. Für fünf Mitglieder des Teams ein besonders spezieller Moment, da sie selber am Unglück als Helfer im Einsatz waren.

Geld sammeln für die Eduplex-Schule Pretoria

Wie bereits in den letzten Jahren wird auch dieses Jahr wieder zugunsten hörgeschädigter Kinder der Eduplex-Schule in Pretoria, Südafrika, gesammelt. Im Jahr 2010 kam beim Spendenmarathon die beachtliche Summe von 145 000 Franken zusammen. Das Geld floss vollumfänglich direkt in die Schule von Pretoria. Ein Team machte sich 2011 auf den Weg nach Südafrika, um das Geld an Ort und Stelle zu übergeben. Damit können verschiedene Kostenträger umgangen werden.

Patrik Gattlen

Viel Arbeit für das OK

Das Organisationskomitee ist mittlerweile auf zehn Personen angewachsen: Kurt Imhof (Medizinische Leitung), Jean-Claude Badaire (Vernunft), Hans Luggen (Transport, Koordination), Serge Imboden (Sportliche Leitung), Patrik Gattlen (Medien, Internet), Stefan Jungo (Sponsoring, Kommunikation Französisch), Marion Blatter (Finanzen, Camping), Jens Blatter (Sportliche Leitung), Kurt Eyer (Infrastruktur) und Fredy Heusser (Medizinische Leitung).

Die Eckdaten

Start: Freitag, 13. Juli 2012, 5.00 Uhr, vor dem Restaurant Bristol in Visp.
Ziel: Sonntag, 29. Juli 2012, 16.00 Uhr, auf dem Dorfplatz Saas-Fee.

Zusatzetappe: Mittwoch, 1. August 2012, aufs Allalinhorn, Saas-Fee.

Distanz: 4500 Kilometer.

Höhenmeter: 45 000 m.

Helfer: 35.

Helfer:
Blatter Jens, 1977, Visperterminen.
Andres Nicolas, 1992, Brig-Glis.
Franky Kilian, 1994, Naters.
Döring Eike, 1968, St. German.
Döring Carolin, 2000, St. German.
Döring Jonas, 1998, St. German.
Gunter Raimund, 1947, Fiesch.
Jungo Stefan, 1967, Mofoson.
Senn Rolf, 1956, Saas-Fee.
Lerjen Christian, Naters.
Imboden Serge, 1964, Savièse.
Zschöner Daniel, 1984, Saas-Grund.
Franky Martin, 1961, Naters.
Heinzmann Egon, 1955, Visperterminen.
Berchtold Treuhold, 1964, Eggerberg.
Berchtold Jonas, 2000, Eggerberg.
Dirig Raoul, 1989, Oberwil.
Heynen Otto, Ausserberg.
Dennda Markus, 1971, Ried-Brig.
Dennda Lukas, 2000, Ried-Brig.
Heynen Josef, 1965, Ausserberg.

Die Etappen

Vom Gletscher an die Nordsee, weiter zum Mittelmeer und wieder zurück auf den Gletscher.

- 13. Juli: Visp-Rust
- 14. Juli: Rust-Würzburg
- 15. Juli: Würzburg-Zeulenronda
- 16. Juli: Zeulenronda-Berlin
- 17. Juli: Berlin-Hannover
- 18. Juli: Hannover-Markelo
- 19. Juli: Markelo-St. Nicolas
- 20. Juli: St. Nicolas-Aubigny au Bac
- 21. Juli: Aubigny au Bac-Paris
- 22. Juli: Paris-Etang sur Arroux
- 23. Juli: Etang sur Arroux-Aix-les-Bains
- 24. Juli: Aix-les-Bains-Bourg d'Oisons
- 25. Juli: Bourg d'Oisons-Gap
- 26. Juli: Gap-Mont Ventoux-Gap
- 27. Juli: Gap-Albenga
- 28. Juli: Albenga-Lesa
- 29. Juli: Lesa-Saas-Fee
- 1. August: Saas-Fee-Allalinhorn



Anspruchsvoll. Mit einer attraktiven Strecke durch viele Städte (oben) möglichst viel Geld sammeln. Das ist das Ziel des OKs (unten, von links): Kurt Imhof, Jean-Claude Badaire, Hans Luggen, Serge Imboden, Patrik Gattlen, Stefan Jungo, Marion Blatter, Jens Blatter. Es fehlen Kurt Eyer und Fredy Heusser.

FOTO ZVG

Unfallbewältigung | Paul Accola sprach über seine Trauer und die Schwierigkeit, im Alltag wieder Fuss zu fassen

«Es ist nichts mehr so, wie es einmal war»

Rund zwei Wochen nach dem schrecklichen Unfall mit Todesfolge ist der ehemalige Skirennfahrer Paul Accola vor die Medien getreten. Der Davoser schilderte seine Gefühle und seine tiefe Betroffenheit.

Accola und sein Begleiter Victor Rohner – der Medienprofi und einstige TV-Reporter stand dem Leidtragenden als Freund zur Seite – hatten aufgrund des traurigen Anlasses einen Ort der Stille gewählt, um die Journalisten zu empfangen. Die Medienkonferenz fand in Sargans in einem Stollen des Bergwerks Gonzen statt.

Accola sprach erstmals öffentlich über das tragische Unglück. An 27. Juni hatte der Bündner in seiner Wohngemeinde mit einer Landmaschine eine Wiese gemäht. Während dieser Arbeit erfasste er mit seinem Kraftfahrzeug einen achtjährigen Bub. Das Kind erlag später seinen Verletzungen.

Accola zeigte sich in Sargans immer noch zutiefst betroffen. Der 45-jährige Familienvater rang nach Worten. «Man fragt sich immer wieder, wie so etwas passieren kann», sagte Accola. «Es ist nichts mehr so, wie es einmal war. Meine Gedanken sind andauernd bei diesem Kind und seiner Familie.» Es falle ihm schwer, im

Alltag wieder Fuss zu fassen. Die Bilder der Tragödie würden nicht verschwinden. Accola berichtete von starken Gefühlschwankungen. Die Betroffenen werden bei der Bewältigung des Schicksals durch ein Care-Team unterstützt.

Direkt nach dem Unfall habe er sich in einer Art Schockstarre befunden, so Accola. Er sei dann Alpenrosen sammeln gegangen und habe die Pflanzen am Ort des Unglücks niedergelegt. Die Familie des Knaben habe sich in der Nähe befunden, gemeinsam habe man anschliessend getrauert und sich Trost gespendet. «Das waren extreme Momente», blickte Accola zurück. Der Beerdigung

und der Trauerfeier wohnte er bei. Inzwischen habe er mehrmals das Grab besucht.

«Es gibt einen Luft, wenn man mit Leuten reden und ihnen in die Augen schauen kann.» Accola erzählte von ethischen positiven Reaktionen, insbesondere vonseiten der Familie des verstorbenen Schülers. Die Anteilnahme sei nach wie vor gross. Zum Unfallhergang nahm der Gesamteltpresieger von 1992 mit Verweis auf das laufende Verfahren keine Stellung. In den Medien will er sich in naher Zukunft nicht mehr äussern. Mit der Aussage, der Bub sei jetzt auch ein Teil seiner eigenen Familie, verabschiedete sich Accola. | Si



Zutiefst betroffen. «Man fragt sich immer wieder, wie so etwas passieren kann», so Paul Accola. FOTO KEYSTONE